

Neue Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für
Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène
Scolaire**

Band (Jahr): **21/1920 (1920)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91322>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

V.

Neuere Literatur

Hygiene und Medizin.

Die Änderungen der Tuberkulose-Häufigkeit Österreichs durch den Krieg. Von Dr. Siegfried Rosenfeld. Vorstand der Abteilung für Gesundheitsstatistik im Volksgesundheitsamte. Wien 1920, Verlag vom Volksgesundheitsamte für soziale Verwaltung und F. Denticke, Wien.

In dieser lesenswerten Veröffentlichung des Volksgesundheitsamtes erhalten wir ein Bild von der Bedeutung der Tuberkulose-Sterblichkeit in Österreich während des Krieges bis zum Jahre 1919.

Die Tuberkulose-Häufigkeit im Krieg ist anderen Gesetzen als im Frieden unterworfen. Wie in anderen Ländern ist auch in Österreich schon gleich nach Kriegsbeginn, d. h. in den letzten Monaten 1914 die Zahl der an Tuberkulose Gestorbenen gestiegen. Die Tuberkulose-Sterblichkeit hat hauptsächlich in den letzten Kriegsjahren und später noch zugenommen; auch für das Jahr 1920 scheint eine Abnahme nicht einzutreten. In den Städten ist die Tuberkulose-Zunahme ein Jahr früher zu beobachten gewesen, als auf dem Lande, in Wien schon im fünften Monat nach Kriegsbeginn. Besonders auffallend ist, daß die Todesfälle an Tuberkulose beim weiblichen Geschlecht mehr zugenommen haben als bei den Männern. So starben z. B. in Wien 1912 3562 männliche, 2831 weibliche Personen an Tuberkulose, 1917 7106 gegen 4635, 1919 5407 männliche, 5196 weibliche Einwohner. Auf je 100 Todesfälle an Lungentuberkulose bei Frauen im Jahr 1912 kamen 1918/19 nicht weniger als 190. Diese Zunahme wird einerseits durch die von den Frauen im Krieg geleistete ungewohnte und ungesunde Arbeit erklärt und durch die schlechte Nahrung, die manche Mutter sich noch zu Gunsten ihrer Kinder vom Munde absparte.

Was die Sterblichkeit nach Altersklassen anbetrifft, so ist die Zunahme im Alter von 10—20 Jahren und vom 40. Lebensjahre an am größten. Die geringste Zunahme weist das Alter von 20—40 Jahren auf; dies läßt sich bei den Frauen auf die starke Verminderung der Gebärtätigkeit zurückführen. Die Betrachtung der Tuberkulose-Todesfälle in den einzelnen Bezirken der Stadt Wien ergibt, daß in keinem einzigen, auch nicht in den wohlhabenden Bezirken eine Abnahme der Tuberkulose-Todesfällen bei den Frauen zu verzeichnen ist. Ein Vergleich der Todesfälle an Tuberkulose mit der Gesamtsterblichkeit zeigt uns, daß in allen

Altersklassen die Tuberkulose-Sterblichkeit stärker zugenommen hat, als die Sterblichkeit aus allen andern Todesursachen zusammen.

In seinen Schlussbetrachtungen vertritt Verfasser über die Art der Verbreitung der Tuberkulose eigene Anschauungen. Er nimmt an, daß das Zusammenwohnen mit Tuberkulösen keine so bedeutende Rolle spielt, wie die andern im Kriege wirksamen Momente und stützt diese Ansicht darauf, daß trotz der Abnahme der Bewohner auf eine Wohnpartei eine Zunahme der Tuberkulösen beobachtet wurde; das hygienische Wohnen übt gewiß einen günstigen Einfluß aus.

Verfasser spricht von der Ubiquität der Tuberkelbazillen (? Ref.) und betont, daß im Kampf gegen die Tuberkulose die Hebung der Körperbeschaffenheit wichtiger sei, als die Verhütung der Bazillenstreuung. Die Tuberkulose wäre als eine Krankheit vorzüglich der «Kondition» zu betrachten.

Die Zunahme der Todesfälle an Tuberkulose zeigt nur einen Teil der Tuberkulose-Schädigungen der Bevölkerung. Die Sterblichkeitszahlen haben die Höhe erreicht, die sie vor 20 Jahren noch inne hatten. Es wird daher längere Zeit, nicht nur einige Jahre, in Anspruch nehmen, bis der günstige Zustand, der vor dem Krieg herrschte, wieder erreicht ist. Von der Anzeigepflicht hält der Verfasser nicht viel, so lange Privatärzte dieser Anzeigepflicht nicht nachzukommen haben. Die notwendige Vermehrung der Bettenzahl für die Unterbringung aller Tuberkulösen läßt sich einstweilen in Wien und in Österreich nicht durchführen. Verfasser tritt namentlich für eine Verbesserung der allgemeinen hygienischen Bedingungen ein und betont die Notwendigkeit einer tatkräftigen Prophylaxe im Kindesalter, bei Jugendlichen und hauptsächlich bei Frauen.

Silberschmidt.

Nahrung und Ernährung. Von Karl Thomas. Mit einer Erläuterung von Rubners Nahrungsmitteltafel. Verlag B. G. Teubner, Leipzig, geheftet Fr. 2.—.

Verfasser, ein Mitarbeiter am Kaiser Wilhelm-Institut für Arbeits-Physiologie, behandelt in übersichtlicher Weise auf Grund der Rubnerschen Untersuchungsergebnisse das Problem der Ernährung von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Die Arbeit zerfällt in fünf Abschnitte: Einleitung, die Nährstoffe und ihre Umarbeitung im Stoffwechsel, der Energiewechsel, die Wirkung der Nahrung auf den Menschen, unter Berücksichtigung der Ausnutzung der Nahrung, des Eiweißbedarfes, der vegetarischen Bestrebungen, des Alkohols usw. und zum Schluß eine Beschreibung der Rubnerschen Nährwerttafel, die dem Heft beigegeben ist.

W. S.

Wie erhalte ich Körper und Geist gesund? Von F. A. Schmidt. Aus Natur und Geisteswelt. Verlag B. G. Teubner in Leipzig, 1921, gebunden Fr. 1.40.

Dieses neue Heft der Sammlung wissenschaftlich gemeinverständlicher Darstellungen aus Natur und Geisteswelt bietet in seinen 117 Seiten

recht viel Gutes. Verfasser, der sich namentlich auf dem Gebiet der Körperpflege und der Leibesübungen seit Jahren erfolgreich betätigt, hat es verstanden, in sieben Abschnitten die wesentlichen Gebiete der Gesundheitspflege in anregender Weise zu schildern. Das Heftchen kann mit gutem Gewissen empfohlen werden. W. S.

Die menschliche Sprache, ihre Entwicklung, ihre Gebrechen und deren Heilung. Von Carl Nickel. Nr. 586 der Sammlung Natur und Geisteswelt. Teubner, Leipzig. Das kleine Buch umfaßt 10 Kapitel.

Kapitel I ist der Anatomie und Physiologie der Sprache gewidmet; hier wird auch die Einteilung der Sprachkrankheiten besprochen. Kapitel II umfaßt die Sprachentwicklung beim Kind. Der Autor lehnt sich dabei eng an die Beschreibung an, die Gutzmann in seinem Buche über Sprachheilkunde über dieses Gebiet gibt. Kapitel III behandelt die Pflege der Sprache in der Schule und die Prophylaxe der Sprachkrankheiten. Kapitel IV—X behandelt die Sprachpathologie, die Sprachstörungen der Schwerhörigen und die Behandlung derselben in Schwerhörigenschulen, die Sprachstörungen der Schwachsinnigen, das Stammeln, die Stimmkrankheiten, die Rachensprache der Kehlkopfloren, die Aphasie und das Stottern. Bei der ungemein großen Fülle des Besprochenen können die einzelnen Kapitel nur sehr kurz gefaßt werden. Die Erörterungen erstrecken sich in der Hauptsache auf Erteilung therapeutischer Ratschläge. Ein Kapitel über die Untersuchung Sprachkranker und die Differenzialdiagnose der verschiedenen Störungen ist nicht vorhanden. Da wir in der Medizin eine Behandlung nur auf Grund einer einläßlichen Untersuchung vornehmen, so fragt man sich unwillkürlich, wie es einem Laien möglich sein soll, die richtige Behandlung, die doch erst die Folge der Diagnosenstellung ist, einleiten zu können. Der Verfasser rät allerdings, bei den organischen Stimmstörungen einen Arzt zu Rate zu ziehen. Oft ist es aber mit einer einmaligen ärztlichen Untersuchung nicht getan, da häufig organische und funktionelle Störungen nebeneinander vorkommen. Dasselbe gilt für gewisse Formen des Stammelns, der zentralen Sprachstörungen etc.; eine richtige Behandlung ist für einen Laien, der nicht laryngologische, rhinoskopische und Nervendiagnosen machen kann, ein Ding der Unmöglichkeit.

Gewisse Kapitel, wie die Behandlung von Kehlkopfloren und Aphasischer, die ein Lehrer und Heilpädagoge fast nie in Behandlung bekommen wird, sind ziemlich ausführlich besprochen, während praktisch viel wichtigere Kapitel, wie das Stottern, sehr kurz behandelt werden. Hier wird zum Beispiel die Psychoanalyse, die uns erst erlaubt hat, das eigentliche Wesen dieser Krankheit zu erkennen, mit einigen absprechenden Bemerkungen abgetan, die zeigen, daß dem Autor auf diesem Gebiet jede eigene Erfahrung mangelt. Die Psychokatharsis, mit der oft schöne Erfolge erzielt werden, wird gar nicht erwähnt. Es mutet einen etwas naiv an, wenn der Verfasser immer noch glaubt, durch Silbenübungen von mo,

mo, mu, meu, wie solche auf pag. 117 angegeben sind, diese komplizierte Thymose, die in den meisten Fällen durch Affektverdrängung hervorgerufen wird, mit Erfolg behandeln zu können. Damit soll nicht gesagt sein, daß man die häufigen schlechten Sprechgewohnheiten und Automatismen, nicht oft mit Sprechgymnastik, z. B. Sprechen mit gedehnten Vokalen, Sprechen mit gleichmäßiger Betonung aller Silben, die oft auch psychisch beruhigend wirkt, günstig beeinflussen könne.

Trotzdem der Verfasser in den andern Kapiteln viele richtige Bemerkungen macht, die auf Erfahrung in dem Gebiet der Sprachheilkunde schließen lassen, so werden Interessenten, die tiefer in diese schwierige Materie eindringen wollen, besser tun, wenn sie zu den größeren Werken greifen, die von Medizinern geschrieben sind, wie den Lehrbüchern von Gutzmann, Nadolesky und Fröschel, da sich Fehler in diesem Gebiete nur vermeiden lassen, wenn man sich eng an die Untersuchungs- und Behandlungsmethoden anschließt, zu denen die medizinische Wissenschaft gekommen ist.

Dr. O. Laubi, Zürich.

Ewald Geißler: Rhetorik I: Richtlinien für die Kunst des Sprechens. 3., verb. Auflage. («Aus Natur und Geisteswelt») Bd. 455. B. L. Teubner, Leipzig und Berlin 1921. 121 Seiten, brosch. Fr. 1. 40.

Der Beifall, den Prof. Geißlers Darstellung der Sprechkunst bei ihrem ersten Erscheinen gefunden hat, bezeugt, daß das Büchlein einen bisher vernachlässigten oder zumeist von Unberufenen angeschürften Acker mit großem Geschick umbrach und besäte. Tatsächlich verwendet der Deutschsprechende viel weniger Sorgfalt auf die Ausbildung seiner Sprechwerkzeuge als der Franzose; und die Folge davon ist eine allgemeine Verwilderung der Sprechtechnik, der auch das vorzügliche Buch von Th. Siebs über die deutsche Bühnenaussprache nur unvollkommen Einhalt zu tun vermag, da es auf die Bedürfnisse kleiner Stände zugeschnitten ist. Geißlers „Rhetorik“ ist keine Liste von Ausspracheregeln; sie hält sich im Rahmen grundsätzlicher Erörterungen, interpretiert sich selbst als ein Dreifaches: Sprechgesundheitslehre, Sprechschönheitslehre und Lehre von der Seele der Sprache und erläutert im vorliegenden ersten Teil vor allem die Elemente der Sprechtechnik: Atmung, Stimmbildung, Lautbildung. Ein besonders interessanter Abschnitt führt in das Wesen der Vortragskunst ein. Wer berufsmäßig oft sprechen muß, also vor allem der Lehrer, der Rechtsanwalt, der Geistliche, wird den Gedankengängen Geißlers mit großem Interesse und Gewinn folgen; das Büchlein ist überdies ausgezeichnet geschrieben.

M. Z.

Körperliche Erziehung.

Neuere Turnliteratur

besprochen von Rud. Spühler, Küsnacht.

Karl Möller: Der Vorturner. Hilfsbuch für deutsches Gerätturnen in Vereinen, Oberklassen und Fortbildungs-

schulen, sowie auf Hochschulen. Fünfte Auflage mit 140 Abbildungen. Verlag und Druck von B. G. Teubner-Leipzig und Berlin 1920. Preis kart. Fr. 1.60.

Diese Anleitung zur Ausbildung der Vor- und Oberturner zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil und kann sowohl Lehrgängen als Grundlage dienen, wie auch zum Selbststudium verwendet werden. Auch Lehrer finden in diesem Werke viele wertvolle Winke für den Turnbetrieb in Schulklassen. Ein erfahrener Fachmann und erprobter Praktiker hat hier sein Bestes geboten.

Im ersten Teil ist das Vorturnen behandelt und was alles im engern und weitem Sinn damit zusammenhängt. Der zweite enthält den Übungsstoff in Gruppen und drei Schwingkursstufen: Unter-, Mittel- und Oberstufe angeordnet. Berücksichtigt sind: Frei- und Stabspringen, Bock, Pferd quergestellt und längsgestellt, Barren, Klettergeräte: Leiter, Stangen und Taue, Reck und Schaukelringe. Eine große Zahl guter Abbildungen veranschaulicht die Ausführung vieler Übungen. Bei einer Reihe ist gleich auch die Art des Hilfegebens gezeigt.

Eine Anzahl Übungen werden etwas anders ausgeführt, als wir uns gewohnt sind, so am Barren Grätschsitz vor und hinter den Händen, Reit- und Aussenquersitz vor einer Hand. Ohne weiter darauf einzutreten, bemerken wir, daß wir unsere Art der Ausführung vorziehen. Nest- und Schwimmgang kennen wir nicht mehr. Diese beiden Übungsformen scheinen uns auch nicht von Belang, namentlich die letztere mit ihrer starken Dehnung der Bauchmuskulatur und der übermäßigen Einbiegung im Kreuz. Auch andere Übungsformen, wie Tiefliegestütz und Abwärtsan der schrägen Leiter, am Reck Quersitz auf einem Schenkel, Hocke usw. mit Anlauf am quergestellten Pferd und noch einige andere könnten ohne Schaden weggelassen werden; denn die Anzahl der Übungen ist ohnedies noch ausreichend groß. Im übrigen aber kann der Auswahl der Übungen und ihrer folgerichtigen Entwicklung und Aneinanderfügung volle Anerkennung gespendet werden.

Die Ausstattung des Werkleins ist nun wieder recht gut geworden gegenüber andern Publikationen, die in bezug auf das verwendete Material sehr zu wünschen ließen.

- a) Syllabus of Physical Training for schools 1919. — Price 1 s.
- b) Physical exercises for children under seven years of age with typical lessons. — Price 3 d.
- c) Suggestions in regard to games. — Price 4 d.
- d) Circular to Local Education Authorities. — London, Board of Education.

Die unter a—c genannten Schriften, nämlich die Turnanleitung für Schulen 1919, die Turnübungen für Kinder unter sieben Jahren mit Sektionsbeispielen und Winken über die Spiele, sind vom englischen Er-

ziehungsamt herausgegeben worden. Ein Kreisschreiben (d) an die Lokalschulbehörden enthält die notwendigen Mitteilungen über gewisse, seit 1909 eingetretene Änderungen im Betrieb des Schulturnens und damit zusammenhängende Fragen. Die Turnanleitung ist ein stattlicher Band von über 200 Seiten, wovon 32 auf die Einleitung entfallen. Hierin wird in kurzen und trefflichen Ausführungen über den Gegenstand und die Wirkung der physischen Erziehung gesprochen, über die Wirkung auf den Körper und den Geist, die Anwendung der Physiologie auf die Körperübungen und die Hygiene der Leibesübungen, dann kommen allgemeine Weisungen für den Lehrer, also über Unterrichtsmethoden, über das Kommando, Vorzeigen von Übungen, Verbessern von Fehlern u. s. f.

Ein weiteres Kapitel enthält die Beschreibung von einfachen Übungen und Stellungen. Grundstellung, Knien, Sitzen mit gekreuzten Beinen, Kriechstellung, Übungen des Kopfes, der Beine, des Rumpfes, der Arme, in der Richtung vor- und rückwärts, Gleichgewichtsübungen, Schulterblattübungen, Rumpfdrehen und Rumpfbeugen seitwärts und Atmungsübungen. Hier fällt vor allem die große Einfachheit des Übungsstoffes und die Beschränkung auf eine kleine Anzahl von Formen auf. Die Übungen sind durchaus schwedischen Charakters. Ein besonderes Kapitel ist den Übungen mit allgemein anregender Wirkung gewidmet, also dem Gehen, Laufen und Springen. Die Wichtigkeit, die diesen Übungen beigemessen wird, geht schon aus dem großen Umfang dieses Teiles hervor.

Die Spiele sind eingeteilt in solche, die in geschlossenen Räumen ausgeführt werden müssen, in Freiluftspiele, Spiele bei kaltem Wetter, solche mit wenig oder keiner Ortsveränderung und endlich solche mit geringer Wirkung auf den Körper (Unterhaltungsspiele).

Wiederum beweist die große Zahl von Spielen wie auch die besondere Auswahl für die verschiedenen Verhältnisse und im weitern die Sonderausgabe der Winke für die Spiele die Wertschätzung, die in England dieser Seite der Körpererziehung beigemessen wird.

Die Ordnungsübungen, d. h. die beim Turnen zu verwendenden Aufstellungen sind in einem besondern Kapitel beschrieben.

Über die Anpassung der Körperübungen an besondere Verhältnisse, wie kaltes Wetter, Turnen im Schulzimmer und in Landschulen gibt es wieder ein Kapitel für sich.

Die Leibesübungen für Kinder unter sieben Jahren sind auch in dieser Turnschule behandelt. Außerdem ist eine erweiterte Sonderausgabe, versehen mit einer großen Zahl von Lektionsbeispielen geschaffen worden.

Den Rest des Buches füllen 72 Lektionsbeispiele für die verschiedenen Altersjahre, 7. und 8., 9. und 10., 11. und 12., 13. und 14. aus.

Im Anfang sind Ausführungen über Turnkleidung, die Einordnung der Übungen mit allgemein anregender Wirkung in die Turnstunde, die Schultänze und das Schwimmen aufgenommen. Vollständig fehlen aber Geräteübungen und zwar auch solche an schwedischen Geräten.

Die Lektionen sind folgendermassen aufgebaut:

1. Lauf- und Atmungsübungen; 2. Rumpfübungen in der Richtung vor- und rückwärts; 3. Armübungen; 4. Sprungübungen; 5. Rumpfübungen in der Richtung seitwärts; 6. Marsch- und Laufübungen, Spiel und 7. Atmungsübungen.

Es soll nochmals auf die große Einfachheit der Übungen hingewiesen werden. Gute Abbildungen veranschaulichen überdies die meisten Stellungen und Haltungen. Sowohl die Turnanleitung wie auch die beiden Sonderausgaben sind überaus praktische Bücher, die dem Lehrer die Aufgabe ungemein erleichtern.

Programm für den Turnunterricht im Winterhalbjahr 1920/21, im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, aufgestellt vom Kantonalverband der zürcherischen Lehrerturnvereine.

In einem allgemeinen Teil wird über Übungsauswahl, Turnbetrieb und Vorsichtsmaßregeln gesprochen. Dann folgen einige Ausführungen über den Übungsstoff und endlich eine Anzahl Lektionsbeispiele für die verschiedenen Verhältnisse. Wo der Lehrer die erteilten Ratschläge beachtet und anwendet, wird auch unter weniger günstigen Umständen der Turnunterricht ziemlich regelmäßig erteilt werden können.

Die Leibesübungen. Ihre Anatomie, Physiologie und Hygiene mit Anhang. «Erste Hilfe» bei Unfällen. Lehrbuch der medizinischen Hilfswissenschaften für Turn- und Sportlehrer, Turner und Sportleute, von Prof. Dr. med. Joh. Müller, preußische Landesturnanstalt in Spandau. Zweite Auflage, mit 206 Abbildungen im Text. Verlag und Druck von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1920. Preis geh. 10 M., geb. 12 M.

Das im Jahr 1914 in erster Auflage erschienene Lehrbuch mußte während des Krieges trotz der großen Schwierigkeiten neu aufgelegt werden. Aus dieser Tatsache kann einerseits die Bedeutung geschlossen werden, die man in Deutschland der Hebung der Volkskraft und Volksgesundheit schon während des Krieges beimaß und namentlich seither in immer größerem Maße beimißt.

Andererseits wird durch diese zweite Auflage die Notwendigkeit eines solchen Lehrbuches dargetan und ebenso seine ausgezeichnete Verwendbarkeit und sein hervorragender Wert bewiesen.

Die Änderungen gegenüber der ersten Auflage sind nicht sehr wesentlich. Einige Abschnitte, die für die Lehrübungen nur geringe Bedeutung haben, sind im Interesse der Raumersparnis gekürzt worden, andere, deren Inhalt nicht zum unbedingt notwendigen Wissen gehört, wurden in kleinem Druck aufgenommen, um die Nachschlagemöglichkeit zu wahren.

Die Muskeln des Schultergürtels wurden auch nach ihrer mechanischen Wirkung beschrieben und die Hilfsatemmuskeln nach ihrer Tätigkeit als solcher noch besonders zusammengestellt.

Die Abschnitte «Muskelmechanik» und «Mechanik einzelner Haltungen und Bewegungen» wurden mit der Muskelphysiologie als «Muskelphysiologie und Bewegungsmechanik» zusammengefaßt. Die physiologischen Wirkungen der Leibesübungen finden schon bei der allgemeinen Physiologie der innern Organe Berücksichtigung.

Die sehr interessanten Ausführungen über die Mechanik wichtiger Bewegungen sind weiter ausgedehnt worden und es wurde noch mehr auf die Wirkung und Gegenwirkung der verschiedenen Muskeln und ihrer Antagonisten beim Zustandekommen jeder Bewegung hingewiesen.

Leider gestattet der Mangel an Zeit nicht, den angehenden Lehrern der Leibesübungen auch nur das Notwendige aus dem großen Gebiete der Anatomie und Physiologie der Leibesübungen mitzuteilen. Um so nachhaltiger müssen deswegen alle auf ein solches Werk hingewiesen werden. Es gehört in die Lehrer- und Seminarbibliotheken, überhaupt in die Hand eines jeden, der ernstlich Leibesübungen selber betreibt oder namentlich in solchen unterrichtet. Ein ausführliches Namen- und Sachverzeichnis gestattet, in kürzester Zeit über jeden beliebigen Punkt ausreichende und richtige Auskunft zu erhalten. Somit ist die Verwendung auch für diejenigen leicht und angenehm, die sich nicht an ein systematisches Studium des Inhaltes machen können.
